

Deutsch als Schlüssel zum Arbeitsmarkt

Wo es in Freilassing Sprachkurse gibt und welchen Herausforderungen sich die Beteiligten stellen müssen

Von Antonia Hauser

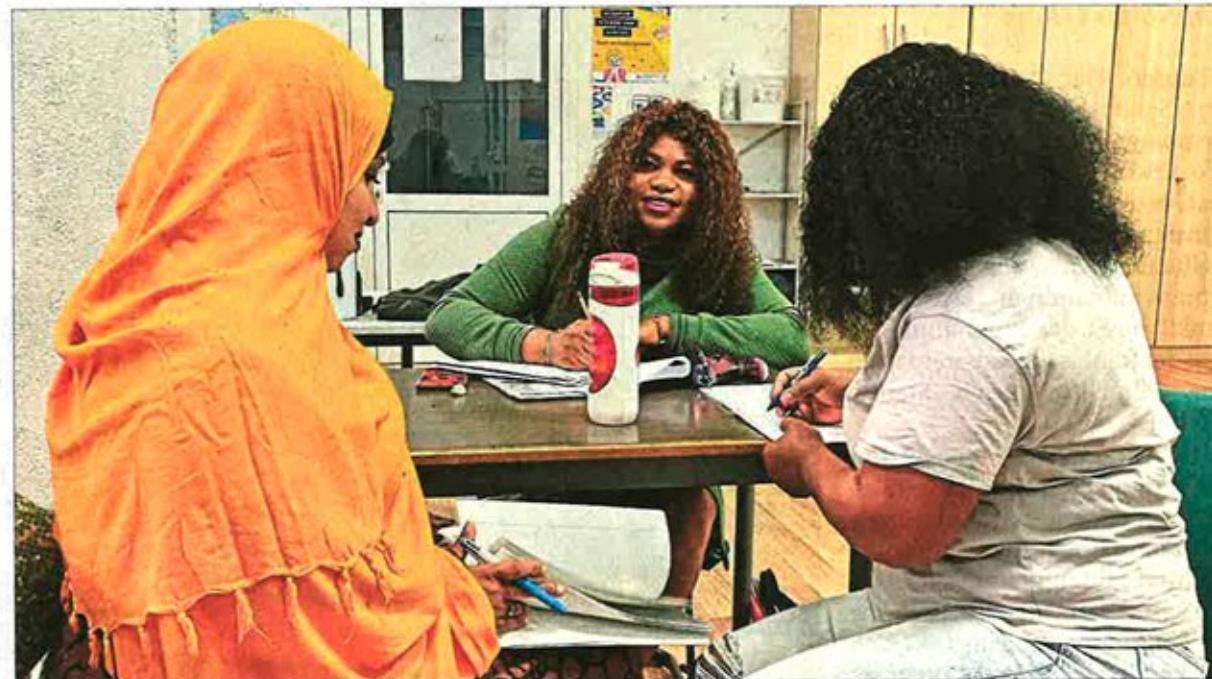
Freilassing. „Kann ich bitte einen Radiergummi haben?“, fragt Imuwahen Alonge und macht mit einem Stift in der Hand eine drehende Bewegung. Sie überlegt kurz: „Ich meine natürlich einen Spitzer.“ Sie tippt sich an die Stirn und verdreht die Augen. Imuwahen Alonge (42) lernt derzeit Deutsch am Bildungszentrum Max Aicher (MA). Viermal die Woche paukt sie zusammen mit 16 weiteren Frauen und Männern in den Räumlichkeiten am Sportpark in Freilassing Grammatik und Vokabular.

Das MA ist eins von drei Bildungsträgern, die in Freilassing Deutschkurse für Geflüchtete und Migranten anbieten. Auch die Volkshochschule Rupertiwinkel (vhs) und das Berufliche Bildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft (bfz) haben Kurse – doch ihre Angebote und Kapazitäten unterscheiden sich und sprechen damit ganz unterschiedliche Teilnehmer an. Vorneweg: Alle Kurse der Träger starten, sobald sich genug Teilnehmer (mit gleichem Sprachstand) gemeldet haben und eine Lehrkraft sowie ein Raum gefunden wurden. Bei MA stehen derzeit 70 Leute auf der Warteliste, bei vhs und bfz habe man diese – nach der „Ukrainer-Welle“ – abgebaut. Und noch etwas: Alle Träger bieten auch Online-Kurse an.

Staatlicher Integrationskurs: derzeit nur beim bfz

Im Deutschkurs von Imuwahen Alonge steht heute Wiederholung an: Morgen wird es für die Teilnehmer bei einem Zwischentest ernst. Auf dem Kursplan: Uhrzeiten, die Bestimmung von Wortarten – und ein Dauerbrenner: Artikel. „Das Tal, ein Tal, viele Täler, das Tal ist ein Nomen und ein Teil der Natur“, schallt es durch das Klassenzimmer.

Der klassische Weg zu einem guten Deutsch führt meistens zu den staatlichen Integrationskursen. Diese werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BamF) konzipiert und finanziert. Die Durchführung dieser Kurse wird in der Regel an andere Bildungsträger weitergegeben. So ist das auch in Freilassing. Hier werden die klassischen Integrationskurse vom bfz angeboten. Die vhs würde hier gerne miteinstiegen. Gerade werden in der Einrichtung



Imuwahen Alonge (Mitte) nimmt mit großer Freude an den Deutschkursen teil. Ihr Ziel: Sie möchte Altenpflegerin werden.

Fotos: Antonia Hauser



Christina Fast unterrichtet seit zwei Jahren am Max-Aicher-Bildungszentrum Deutsch.

die Rahmenbedingungen dafür abgeklärt. Insbesondere Lehrkräfte mit BamF-Zertifizierung werden noch gesucht, erklärt die Leiterin der vhs Rupertiwinkel, Dr. Helga Huber.

Das Lehrkräfte-Problem hat man auch bei MA und bfz. Doch hat man sich hier mittlerweile – auch aufgrund der hohen Nachfrage – einen Stamm an Lehrern aufgebaut. Doch: „Wir sind nach wie vor auf der Suche nach zertifizierten Lehrkräften für unsere BamF-Sprachkurse, um unser Angebot stetig auszubauen“, kommentiert Dörte Drevestadt, die als Koordinatorin für Migration und Sprache im Alpenvorland die Sprachkurse für das bfz plant.

Im Deutschkurs geht es währenddessen weiter: „Hallo, wie spät ist es?“, „Nein, das heißt: Entschuldigung, wie spät ist es?“ Also nochmal von vorne: „Entschuldigung, wie spät ist es?“, „Es ist halb 12“, „Oder?“, „Es ist elf Uhr dreißig.“

Während die Integrationskurse streng geregelt sind, gibt es an der vhs und beim MA individuellere Angebote. Die staatlichen Integrationskurse umfassen 700 Unterrichtseinheiten. Diese werden je nach Unterrichtsplan in sieben bis acht Monaten abgearbeitet. Nach dieser Zeit sollten die Teilnehmer mindestens das Sprachlevel A2 oder B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen erreicht haben. Beginner starten hierbei mit A1, Muttersprachler besitzen in der Regel C2. „Um in Deutschland arbeiten zu können, ist mindestens A2 – besser ist B1 – erforderlich“, erklärt Drevestadt. „Für eine stabile Arbeitsaufnahme gerade im Bereich mit Kontakt zu Kunden oder in Fachberufen ist aber ein Sprachstand von mindestens B2 empfohlen“, ergänzt die Koordinatorin. Aus diesem Grund gibt es nach den Integrationskursen auch darauf aufbauende Berufssprachkurse, die die Teilneh-

zergänger‘ ein Nomen, „hat gefunden‘ ist ein Verb.“

Während die Kurse am bfz sehr unterschiedlich – in Bezug auf Geschlecht, Alter, Bildungsstand – besetzt sind, zeigt sich an vhs und bei MA ein anderes Bild: Die vhs bietet derzeit ganz klassisch Abendsprachkurse an, die die Teilnehmer in der Regel selbst zahlen müssen. Das vhs-Angebot richtet sich hier vor allem an Berufstätige, die bereits Deutsch sprechen, aber ihre Kenntnisse ausbauen möchten. „Viele sprechen sehr gut Deutsch, weil sie sich das selbst in ihrem Berufsalltag angeeignet haben, aber haben dann Probleme beim Schreiben und Lesen“, so Helga Huber.

Neben den Sprachkursen führt die vhs auch einen Alphabetisierungskurs (mit Kinderbetreuung) durch. Dieser findet derzeit nur für Frauen an den Vormittagen statt – hier hat die Nachfrage das Angebot geregelt. Und momentan sei die Nachfrage gerade von Seiten der Frauen in Freilassing besonders hoch.

Mehr Frauen als Männer in den Sprachkursen

Auch bei MA sind über 60 Prozent der Teilnehmer der Sprachkurse Frauen, informiert Leiterin Gabriele Bauer-Stadler. Eine von ihnen ist eben Imuwahen Alonge. Die Nigerianerin wohnt seit 2017 in Freilassing. Ihre Kinder sind vier, sechs und acht Jahre alt und gehen hier in die Schule. An jedem Unterrichtstag hat Imuwahen Alonge Geburtstag. Sie wird herzlich von den anderen – zwölf Frauen und fünf Männern – aus Ländern wie Afghanistan, Syrien, Jemen, Sierra Leone, Tansania, Nigeria, Finnland, Indien oder der Ukraine empfangen.

Die Teilnehmer sprechen großteils miteinander Deutsch, sie kennen sich – lernen sie doch schon seit über eineinhalb Jahren – angefangen bei der Schrift – Deutsch. Lehrerin Christina Fast ist selbst das Kind von kasachischen Eltern, die mit der deutschen Sprache kämpften – aus diesem Grund auch die Motivation Deutsch zu unterrichten. Über ihren Kurs sagt sie: Es sei schön, mit welcher Offenheit und Herzlichkeit sich die Leute begegnen. Sie seien immer motiviert und lernwillig und freuen sich über jeden Lernerfolg. „Das macht mich als Lehrerin natürlich glücklich.“